

**Vorbemerkung:** Der Anlage Bewertungsbogen wurde schwerpunktmäßig auf die Unterrichtsinhalte sowie die Kompetenzen, die die PiA-Auszubildenden besonders im zweiten Ausbildungsjahr erwerben sollen, bezogen. Da sie in unterschiedlichen Arbeitsfeldern tätig sind, sind nicht immer alle Aspekte in jeder Praxisstelle gleichermaßen relevant. Aus diesem Grund müssen nicht zwingend alle Punkte von Ihnen bewertet werden, vielmehr haben Sie die Möglichkeit, sich auf die Aspekte zu konzentrieren, die Ihnen in Ihrem Praxisfeld wichtig erscheinen. Auch freuen wir uns über evtl. Ergänzungen!

Name des Praktikanten/der Praktikantin: \_\_\_\_\_

Praxislehrerin: \_\_\_\_\_

Praxisstelle: \_\_\_\_\_

Praxisanleiter/in: \_\_\_\_\_

<b>Weiterentwicklung der beruflichen Rolle Identifikation mit der beruflichen Rolle, Beobachtungsfähigkeit, pädagogische Verhaltensweisen, didaktisch-methodische Kompetenz)</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>+ -</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
ist interessiert, initiativ und engagiert (z.B. fragt nach, hält Absprachen ein, legt Planungen rechtzeitig vor, bringt Ideen ein, setzt diese in angemessener Rücksprache mit der Praxisanleitung um, fordert Rückmeldungen zum eigenen erzieherischen Verhalten ein, nimmt Möglichkeiten wahr, sich zu erproben und einzubringen, setzt Kritik konstruktiv um, übernimmt Verantwortung für die Gestaltung der eigenen Ausbildung, zeigt ein gutes Selbstmanagement ...)					
stellt fachliche Verbindungen/Verknüpfungen zwischen den Lernorten Schule und Praxis her (z.B. informiert in der Praxis über schulische Inhalte, stellt fachliche Bezüge zwischen unterrichtlichem Fachwissen und Beobachtungen in der Praxis her, kann das Verhalten von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen entwicklungspsychologisch ein-ordnen und erkennt konzeptionelle Grundlagen des eigenen Handelns ...)					
nimmt den Kindern, Jugendlichen und Mitarbeitern gegenüber eine wertschätzende, freundliche Haltung ein und pflegt einen Kommunikationsstil auf der Basis wechselseitiger Anerkennung und Wertschätzung (z.B. spricht die Gesprächspartner respektvoll an, wendet sich den Gesprächspartnern zu, stellt Blickkontakt her, hört gut zu, zeigt und äußert Betroffenheit angemessen, zeigt Kongruenz von verbalen und non-verbalen Signalen ...)					
kann Sprache adressaten- und zielorientiert einsetzen (z.B. ist ein gutes sprachliches Vorbild, artikuliert sich deutlich und in der Wortwahl angemessen, verwendet grammatisch korrekte, vollständige Sätze, verwendet eine adressaten-bezogene Sprache, lässt ausreden, setzt sinnvolle Impulse, schafft Gesprächsanlässe, bietet Sprechanregungen ...)					

gestaltet die Kommunikation und die Beziehung in unterschiedlichen Situationen (z.B. Einzelgespräche, Gruppengespräche, Konfliktgespräche, Problemgespräche, informelle Gespräche, formelle Gespräche ...) bewusst, angemessen, adressatenbezogen und fachlich					
zeigt eine angemessene Ausbalancierung von Nähe und Distanz (emotional und körperlich) und setzt Mimik und Gestik bewusst/reflektiert ein					
setzt sich mit der Wirksamkeit des eigenen pädagogischen Handelns und mit der Wirkung der eigenen Persönlichkeit auseinander					
geht mit Schwierigkeiten gelassen um, ohne sich entmutigen zu lassen (z.B. handelt in schwierigen Erziehungssituationen angemessen und reflektiert dieses Handeln, begleitet in Krisen und Umbruchsituationen und bietet Hilfe an, lässt sich durch Misserfolge nicht vom Ziel abbringen ...)					
ist in der Lage, eigene Belastungsgrenzen zu erkennen und professionell damit umzugehen (z.B. erkennt eigene Grenzen, beschreibt z.B. der Praxisanleitung die stark fordernde Situation und bittet um Unterstützung)					
leitet pädagogische Verhaltensweisen und Angebote plausibel aus Beobachtungen und entwicklungspsychologischen Erkenntnissen ab					
setzt die Planungsstrukturen in Angeboten fachkompetent um					
gestaltet das methodische Vorgehen auf der Basis lern- und entwicklungspsychologischer Grundlagen					
gestaltet die eigene Rolle partizipativ (z.B. unterstützt eigene Problemlösungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, gibt weiterführende Impulse, die diese in der Problemlösung unterstützen, ermöglicht Mitbestimmung und Selbstwirksamkeitserfahrungen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen)					
kann ein Projekt planen, umsetzen, dokumentieren und kritisch reflektieren (z.B. ermöglicht Selbstständigkeit und Partizipation der Kinder und Jugendlichen, arbeitet prozessorientiert, setzt eine offene Planung um, fördert ganzheitlich, setzt vielseitige Methoden ein ...)					
nimmt konstruktive Kritik an, versteht diese als Lernhilfe und zeigt Bereitschaft, diese umzusetzen					
kann sich selbstkritisch mit eigenen Stärken und Schwächen auseinandersetzen und selbstständig Entwicklungsperspektiven benennen					
kennt die Gegebenheiten des Sozialraums der Einrichtung und die Bedeutung dieser Gegebenheiten für die pädagogische Arbeit und unterstützt und begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene bei besonderen und alltäglichen Anforderungen und Aufgaben in deren sozialem Umfeld (z.B. bei Einkäufen und Behördengängen ...) und unterstützt sie in der Wahrnehmung sozialer Netzwerkangebote (z.B. Cafébesuche, Ausflüge, Mitgliedschaft in Vereinen u.a. externe Unterstützungssysteme, Beratungsstellen ...)					

**Ergänzungen/ Anmerkungen**

**Kompetenzen im Umgang mit der Gruppe**

	++	+	+-	-	--
nimmt Gruppengeschehen und besondere Situationen der Gruppe wahr					
kann Gruppenstrukturen und -prozesse analysieren und einschätzen (z.B. Gruppenphasen und vorhandene Rollen in der Gruppe) und in das pädagogische Handeln einbeziehen					
übernimmt Verantwortung für die Leitung von Gruppen (z.B. im Rahmen der Freispielführung, im Rahmen von Gruppengesprächen, in der Hausaufgabenbetreuung, in Freizeitangeboten, ...)					
kennt die organisatorischen Vorgaben der Gruppe und kann diese umsetzen (z.B. Tagesablauf, Termine, Gruppenregeln, wiederkehrende Abläufe und Feste im Jahreskreis)					
schafft in der Gruppe Möglichkeiten für die Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen, ihre Ressourcen in das Gruppenleben einzubringen					
entwickelt gruppenpädagogische Prozesse durch gruppenpädagogische Maßnahmen weiter (z.B. durch Gruppenangebote zur Förderung des Gruppenzusammenhalts, Maßnahmen zur Integration von Kindern, Jugendlichen und jungen Erwachsenen)					
kann gruppenbezogene Maßnahmen partizipatorisch planen, begleiten, reflektieren					
gestaltet das Alltagsleben von Gruppen konzeptionsgeleitet					
reflektiert die eigene Rolle in Gruppenprozessen, zieht hieraus Konsequenzen (z.B. unterstützt die Zielgruppe darin, Konflikte angemessen zu lösen, fördert die Bereitschaft zur selbstständigen Problemlösung ...)					

**Ergänzungen/Anmerkungen**

<b>Kompetenzen in der Teamarbeit</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>+-</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
kennt die Aufgaben und Kompetenzen der einzelnen Teammitglieder und weiß um ihre/seine Rolle im Team					
identifiziert sich mit der Planung, Vorgehensweise und den Beschlüssen des Teams, hält sich an Absprachen im Team, setzt Teamgedanken und -beschlüsse um					
plant und organisiert - in Absprache mit den Anleiter/innen - selbstständig die pädagogische Arbeit in Teilbereichen (z.B. Begleitung des Freispiels, Mitgestaltung des Gruppenlebens, Hausaufgabenbetreuung, Freizeitaktivitäten ...)					
verfügt über die Fähigkeit, selbstständig und selbstbewusst im Team zu arbeiten (z.B. bringt eigene Kompetenzen zielgerichtet in die Teamarbeit ein, kommuniziert authentisch und lösungsorientiert, erkennt Konflikte und entwickelt Lösungswege)					
bringt eigene Standpunkte und fachliche Einschätzungen in das Team ein /tauscht Sichtweisen aus, erkennt Probleme und spricht diese an					
fordert kollegiale Reflexion ein					
hat die Fähigkeit zur Kooperation mit allen Akteuren des Arbeitsfeldes					
<b>Ergänzungen/Anmerkungen</b>					
<b>Lebenswelten und Diversität wahrnehmen, verstehen und Inklusion fördern</b>	<b>++</b>	<b>+</b>	<b>+-</b>	<b>-</b>	<b>--</b>
beobachtet und dokumentiert Erziehungs- und Förderprozesse, wirkt z.B. an Bildungs- und Lerndokumentationen mit, um individuelle Interessen, Fähigkeiten und Entwicklungsbedarfe zu erkennen					
informiert sich über die biografischen und aktuellen Lebensumstände der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen und verfügt somit über einen angemessenen Informationsstand (z.B. Beeinträchtigungen, Kompetenzen, Interessen, Gewohnheiten ...)					
analysiert Normen und Regeln als Einflussfaktoren auf das Erleben und Verhalten und bezieht diese in die pädagogische Arbeit mit ein					
nimmt die kulturelle und religiöse Vielfalt in der Einrichtung wahr, reflektiert und gestaltet diese					
versetzt sich in die individuellen Lebenssituationen und zeigt Empathie für ihre/seine Zielgruppe und deren Bezugspersonen in den unterschiedlichen Lebenslagen					
überprüft eigene Wahrnehmungsprozesse und Deutungsmuster, kann sich von eigenen Normalitätskonzepten (von eigenen Erfahrungen und Erwartungen) distanzieren					
erkennt und fördert Ressourcen der Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen im pädagogischen Alltag und in Angeboten, entwickelt präventive und kompensatorische Fördermöglichkeiten					

(z.B. schätzt die unterschiedlichen Ressourcen von Kinder, Jugendlichen und jungen Erwachsenen mit und ohne Behinderungen ein, gibt Anregungen für Partizipationsmöglichkeiten ...)					
begleitet Kinder, Jugendliche und junge Erwachsene im persönlichen Bereich (z.B. Entwicklung eines Hygiene- und Gesundheitsbewusstseins und dessen Umsetzung, z.B. Körperpflege, Wäschewechsel, Sauberkeit im persönlichen Bereich ...) im lebenspraktischen Bereich (z.B. Essenszubereitung, Umgang mit Geld, Sauberkeit und Ordnung im Wohnbereich/am Arbeitsplatz ...), in der Gestaltung der Freizeit (z.B. Gestalten, Musik, Sport, Entspannungstechniken...) und in der Persönlichkeitsentwicklung (Bewusstmachung von Stärken, Entwicklung von persönlichen und beruflichen Perspektiven ...)					
<b>Ergänzungen/ Anmerkungen:</b>					

Datum/Unterschrift der Praxisanleitung und Stempel der Einrichtung: